

Tätigkeitsbericht 2024/2025 (Juli 24 - Juni 25)

Liebe Mitglieder,

das vergangene Jahr war für AMCHA erneut von tiefgreifenden Herausforderungen und intensiver Arbeit geprägt. Der Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 hat das Leben in Israel erschüttert – die Auswirkungen sind bis heute in Israel wie auch in Gaza spürbar. Unsere Kolleg:innen vor Ort stehen seither unter enormem Druck: Der Bedarf an psychologischer Unterstützung und sozialen Angeboten ist deutlich gestiegen.

Viele unserer auf Traumata spezialisierten Therapeut:innen engagieren sich neben ihren regulären Tätigkeiten ehrenamtlich bei AMCHA, um Überlebende, Angehörige und andere Betroffene zu unterstützen. AMCHA leistet weiterhin psychosoziale Hilfe für Überlebende des 7. Oktober, für Angehörige von Geiseln, für Menschen, die aus dem Süden und Norden Israels fliehen mussten, sowie für Rettungskräfte und Ersthelfer:innen. Dabei wird deutlich, wie sehr aktuelle Traumatisierungen frühere Erfahrungen reaktivieren: Zahlreiche Shoah-Überlebende sind angesichts der erneuten Gewalt und Unsicherheit mit existenziellen Ängsten und Erinnerungen konfrontiert. Gerade in diesen Zeiten setzen wir unsere langjährige Arbeit fort: die therapeutische, soziale und gemeinschaftsstiftende Begleitung von Überlebenden der Shoah und ihrer Familien in Israel.

Das vergangene Jahr bei AMCHA Deutschland war auch eines von Dialog und Fachaustausch. Der interdisziplinäre Austausch zur psychosozialen Begleitung von Menschen, die kollektive Gewalt erlebt haben, hat weiter an Relevanz gewonnen. In Workshops, Fachveranstaltungen und Vorträgen haben wir über die psychosozialen Folgen kollektiver Gewalt, über transgenerationale Traumata, Formen der Erinnerung sowie über Zukunftsperspektiven diskutiert.

Im Rahmen unseres Projekts „Hakara“, das bis Dezember 2024 lief und seit Januar 2025 unter dem Titel „Psychosoziale Unterstützung 2025“ fortgeführt werden konnte, haben wir zentrale Vorhaben realisiert – darunter das Symposium „Transgenerationale“, eine Vorlesungsreihe in Kooperation mit der IPU Berlin sowie die Fortsetzung des transnationalen Expert:innenaustauschs im Bereich psychosozialer Hilfe.

Auch unser Team ist gewachsen: Für das Projektmanagement konnten wir im April 2025 Dr. Daniel Baranowski gewinnen; seit März 2025 wird der Expert:innenaustausch von Myrthe Rosenbaum koordiniert. Ebenfalls seit März 2025 kümmert sich Kira Mertmann um unsere Öffentlichkeitsarbeit.

Besonders gefreut haben wir uns auch, Dr. Martin Auerbach, den ehemaligen klinischen Leiter von AMCHA Israel, im Juli 2024 im Vorstand von AMCHA Deutschland begrüßen zu können.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre kontinuierliche Unterstützung!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Lukas Welz'.

Lukas Welz

Wirkung in Israel

Mit dem 8. Mai 2025 jährte sich das **Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa** und die Befreiung vom Nationalsozialismus zum **80. Mal**. Für viele Holocaustüberlebende war das Ende des Krieges kein Neuanfang, sondern der Beginn eines Lebens mit Wunden, die bis heute nicht heilen konnten. Die Befreiung erlaubte das Überleben - doch sie heilte nicht.

Auch die Verantwortung endet nicht. Unterstützung für viele schwer traumatisierte Menschen ist fortdauernd von großer Wichtigkeit. Nach dem **7. Oktober 2023** ist dieser Bedarf nochmals dramatisch gestiegen.

Der **Krieg**, der nun seit über einem Jahr im Nahen Osten wütet, prägt den Alltag. Seitdem sind die **Sozialclubs von AMCHA** Orte geworden, wo stärker denn je nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart verhandelt wird. So verfassten Mitglieder des Sozialclubs in **Petach Tikva** – übersetzt „Tor der Hoffnung“ – einen bewegenden Brief an die Angehörigen der Geiseln, die noch immer in der Gewalt der Hamas sind:

„Aus unserer Lebenserfahrung wissen wir, es gibt keine Worte, die trösten können. Wir möchten Euch vor allem Kraft schicken und sagen, dass wir mit Euch leiden.

Wir sind Überlebende des Holocausts, eine Art lebendiger Grabstein, und wir wissen, der Schmerz wird nicht einfach vergehen. Wir haben schwierige Dinge im Leben durchgemacht und es geschafft, aufzustehen, Familien zu gründen, das Land aufzubauen und wir haben gesehen, dass das Leben stärker ist als alles andere.

Wir sind mit Euch in dem Kampf um die Rückkehr Eurer entführten Angehörigen und wünschen, dass Ihr stark seid und den Glauben und die Hoffnung nicht verliert, bis alle wieder nach Hause zurückkehren. Wir können nicht physisch mit Euch auf den Plätzen und bei den Demonstrationen stehen, aber wir fühlen mit Euch.“

AMCHA – Zahlen und Fakten 2024

Rund **4.100** Überlebende der Shoah und **700** Nachkommen konnten im Jahr **2024** durch die Arbeit von Amcha in Israel unterstützt werden – insgesamt wurden etwa **116.000** Therapiestunden geleistet. Aus Deutschland kamen rund **110.000** Euro an Spendengeldern für die psychosoziale Hilfe zusammen, was allein etwa **1.200** Therapiestunden für Holocaust-Überlebende ermöglichte.

Unsere Arbeit vor Ort

Von der **aktuellen Krisensituation** geprägt, hat AMCHA Israel im vergangenen Jahr den **therapeutischen Fokus** erweitert, um auf die psychischen Belastungen von Überlebenden des 7. Oktober und deren Familien einzugehen und auch psychologische Unterstützung für Ersthelfer:innen und Einsatzkräfte zu leisten. Der Bedarf an intensiver **psychosozialer Begleitung**, Therapiestunden und stabilisierenden Gruppenangeboten ist spürbar gestiegen.

Ein besonderer Höhepunkt unseres Wirkens in Israel im vergangenen Jahr war unsere **Gedenkveranstaltung in Tel Aviv am 5. Mai 2025**. Unter dem Titel **“Devoted to Life”** luden AMCHA Israel und AMCHA Deutschland gemeinsam zu der Veranstaltung in Tel Aviv ein, bei der **Überlebende der Shoah** gemeinsam mit ihren Kindern und Enkeln ihre Erinnerungen und Erfahrungen teilten. Die Überlebenden **Zippora Gershon, Zeev Herv Folman** und **Jack Offen** sprachen eindrucksvoll über das **Fortwirken der Shoah** – über Zweifel, Traumata und das Weiterleben mit der Vergangenheit. Die Bühne wurde zu einem generationsübergreifenden Ort der Begegnung, ergänzt durch musikalische Beiträge, die Raum für Emotionen und Stille boten. Die Veranstaltung war nicht nur ein Erinnerungsakt, sondern ein **Zeichen gegen das Vergessen**, 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, und ein Appell an **Fürsorge** und **Verantwortung in der Gegenwart**.



Aktivitäten - Vermittlung der Folgen der Verfolgung, Traumata und der Shoah

Workshop, 20./21. Juni 2024	Im Comic-Workshop „Geschichte(n) in mir – einmal anders“ trafen sich in Kreuzberg zehn Nachkommen von NS-Verfolgten, um ihre Geschichten zu erzählen – und zeichnerisch festzuhalten. Unter der Leitung der Künstlerin Nathalie Frank und des Psychotherapeuten Martin Auerbach erkundeten sie an zwei Tagen kreative Wege, dem Unsagbaren Ausdruck zu verleihen – im Rahmen des EVZ-Projekts „Welche Stimme haben wir“ .
Ausstellung, 3.-12. September 2024	Die Ausstellung zum Buch „Mischpoché. Being Jewish, However“ von Fotograf Jan Zappner wurde in Zusammenarbeit mit AMCHA Deutschland im Rahmen des Festjahres 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland realisiert. Im September konnte sie im Rathaus Wiesbaden im Rahmen des „Tarbut – Zeit für jüdische Kultur“ -Festivals erneut gezeigt werden.
Expert Exchange, 9.-13. September 2024	Erstes Präsenztreffen unseres Expert Exchange : In Wien kamen 25 Sozialarbeiter:innen, Psychotherapeut:innen und Praktiker:innen der psychosozialen Unterstützung zusammen – eine Expert:innengruppe aus Österreich, Deutschland, Israel und der Schweiz.
Filmvorführung, 11. September 2024	Im Berliner Delphi Filmpalast fand eine Special-Preview des Films „Treasure – Familie ist ein fremdes Land“ von Regisseurin und Drehbuchautorin Julia von Heinz statt. Der Film erzählt die Reise des Shoah-Überlebenden Edek Rothwax und seiner Tochter Ruth.
Theateraufführung, 13./14. September 2024	Im Rahmen des “Hakara” -Projekts entstand an der Schaubude Berlin das dokumentarische Objekttheaterstück „BÄR. Ein Zeitzeuge erzählt“ , basierend auf den Erinnerungen von Irene Grumach-Shirun, die von Jill Levenfeld aufgezeichnet wurden. Das Team der Schaubude Berlin entwickelte eine Inszenierung, die mit Schattenspiel und Objekttheater

	Aspekte von Verfolgung, Überleben und Erinnerung thematisiert..
Bildungsveranstaltung, 30. September 2024	In Kooperation mit Zweitzeugen e.V. stellte AMCHA Deutschland im Rahmen der TalentTage Ruhr in Dorsten die Biografie der Shoah-Überlebenden Chava Wolf vor 150 Jugendlichen vor Ort und 400 weiteren online vor.
Digitaler Salon, 9. Oktober 2024	Der digitale Salon von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und AMCHA Deutschland widmete sich dem Thema „ Ein Jahr nach dem 7. Oktober – Situation und Perspektiven in Israel “.
Fachtag, 10. Oktober 2024	Der Fachtag „ 7. Oktober – Psychologische Folgen für jüdische und israelische Communities “ in Berlin thematisierte die psychologischen Auswirkungen von Antisemitismus sowie die Bedeutung antisemitismuskritischer Therapie. Die Veranstaltung wurde von OFEK und AMCHA Deutschland im Rahmen des vom Bundesministerium des Inneren geförderten Projekts „ SUPPORT “ organisiert.
Vortrag, 17. Oktober 2024	Im Rahmen der Vortragsreihe zu Transgenerationalen Trauma aus verschiedenen Perspektiven, von AMCHA Deutschland und der International Psychoanalytic University Berlin (IPU) organisiert, hielt Maya Lasker-Wallfisch einen Vortrag mit dem Titel „ From Victimhood to Empowerment – Living with the Aftermath “.
Workshop, 22./23. November 2024	Eine Neuauflage unseres Comic-Workshops „ Geschichte(n) in mir – einmal anders “ fand in Berlin-Wilmersdorf in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute statt.
Symposium, 24. November 2024	Das Symposium in Zusammenarbeit mit der Barenboim-Said Akademie fand unter dem Titel „ Transgenerationale – Wounded Generations. Perspectives after October 7th “ statt. In Keynotes, Podiumsdiskussionen und einer Buchpräsentation beleuchteten die Gäste die Reaktivierung historischer Traumata sowie die langfristigen Auswirkungen von Konflikten und Kriegen auf Gesellschaften. Die Konferenz schuf einen kritischen Raum, um Traumata im Zusammenhang mit dem Israel-Palästina-Konflikt zu thematisieren.
Vortrag, 11. Dezember 2024	Im Rahmen der Vortragsreihe zu Transgenerationalen Trauma an der IPU hielt Prof. Andreas Hamburger den Vortrag „ Die Zukunft wiedergewinnen. Epistemisches Vertrauen und die Narben der Geschichte “.
Gedenkveranstaltung, 19. Dezember 2024	In Zusammenarbeit mit ASF Israel konnte im Rahmen des Projekts „Lishmor al Keshet“ ein Zusammentreffen mit zwanzig Holocaustüberlebenden im Beit Ben Yehuda organisiert werden, das musikalisch durch ein Klezmer-Konzert begleitet wurde.
Comic-Workshops 03./05. April 2025	Der Comic-Workshop für Nachkommen von Überlebenden der Shoah, im Rahmen des Projekts „ Welche Stimme haben wir? “ entstanden, konnte in zwei Social Clubs in Israel, in Tel Aviv und Beer Sheva, abgehalten werden.
Lesung, 09. April 2025	Im Rahmen der Eröffnung eines neuen Ausstellungsteils bei BERLIN GLOBAL fand eine musikalische Lesung und Gespräch zu „ Unku – eine Berliner Sintiza: Ein Abend zu Erna Lauenburger “ mit unserer Kollegin und der Mitbegründerin von Menda Yek e.V. , Margitta Steinbach, statt.

Internationales Forum, 02. Mai 2025	Anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Ravensbrück unterstützte AMCHA Deutschland beim “Internationalen Forum der 2. und 3. Generation” der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, bei dem rund 160 Angehörige von NS-Verfolgten zusammenkamen.
Gedenkveranstaltung, 05. Mai 2025	Am 5. Mai 2025 erinnerten AMCHA Israel und AMCHA Deutschland in Tel Aviv unter dem Titel “Devoted to Life” an das anhaltende Fortwirken der Shoah, wobei auf der Bühne Gespräche mit Überlebenden und deren Nachfahren sowie musikalische Darbietungen stattfanden. Die Veranstaltung thematisierte die Bedeutung von Erinnerung als lebendigen Prozess und die Notwendigkeit von Fürsorge und Solidarität angesichts aktueller Bedrohungen jüdischer Communities.
Expert Exchange, 15. Mai 2025	Der Auftakt erneuter digitaler Sitzungen des AMCHA Expert Exchange fand statt, bei der Fachkräfte aus vier Ländern die transgenerationalen Auswirkungen kollektiver Gewalt und die Rolle des sozialen Umfelds in der Traumaweitergabe diskutierten.

Projekte: Hakara - Transgenerationalalem Trauma Begegnen/Psychosoziale Unterstützung 2025

Dank der Förderung durch das Auswärtige Amt konnten wir unser Engagement im Rahmen des Projekts **“Hakara – Transgenerationalalem Trauma begegnen”**, das 2024 ins vierte Jahr ging, 2025 unter dem neuen Titel **“Psychosoziale Unterstützung auch in krisenhaften Zeiten”** fortsetzen. Damit führten wir den gesellschaftspolitischen und fachlichen Dialog über die transgenerationalen Folgen der Shoah sowie anderer kollektiver Gewalterfahrungen in Deutschland konsequent weiter.

So konnten wir unseren **internationalen Fachaustausch** mit Psychotherapeut:innen, Sozialarbeiter:innen und weiteren **Fachkräften der psychosozialen Versorgung** aus Deutschland, Israel, der Schweiz und Österreich auch im vergangenen Jahr fortsetzen. Ziel unseres **Expert Exchange** ist es, das **Wissen** und die **Erfahrungen** von **AMCHA Israel** im **Bereich transgenerationaler Traumata** in einen breiten **internationalen Dialog** einzubringen sowie ein langfristiges, grenzübergreifendes **Fachnetzwerk** für Praktiker:innen aufzubauen.

Seit Mai 2023 finden regelmäßige digitale Fachtreffen statt, in denen Erfahrungen zur psychosozialen Hilfe ausgetauscht werden. Im September 2024 konnte schließlich ein **mehrtägiges Präsenztreffen in Wien** realisiert werden, bei dem zentrale Prinzipien und Herausforderungen im Umgang mit transgenerationalem Trauma gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt wurden.

Auch 2025 werden die Treffen fortgesetzt – darunter ein weiteres geplantes Präsenztreffen voraussichtlich in Berlin im September dieses Jahres.

Des Weiteren konnten wir im November 2024 ein **Symposium** in Kooperation mit der **Barenboim-Said Akademie** unter dem Titel **“Transgenerationale”** veranstalten. In einer Keynote, drei Podiumsdiskussionen und einer Buchlesung untersuchten die Redner:innen die Tendenz des Traumas zur Spaltung - sowohl des Individuums als auch des Kollektivs - und erkundeten Wege zur Aufrechterhaltung des Dialogs und zur Überwindung dieser Spaltungen. Ein wiederkehrendes Thema war die **Notwendigkeit, Räume zu schaffen**, in denen Menschen

„den Mut finden können, ohne Angst zu sprechen“, wie Rina Buberoglu und Arij Srougi Makhoulouf in ihrer Diskussion über arabisch-jüdische Frauengruppen betonten.

Auch unsere Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit der International Psychoanalytic University Berlin (IPU) konnte fortgesetzt werden. Die seit Mai 2024 andauernde Veranstaltungsreihe widmet sich dem Thema „Transgeneracionales Trauma“ aus unterschiedlichen Perspektiven:

- Welche Bedeutung hat der Begriff in der Arbeit mit Nachkommen von Überlebenden kollektiver Gewalt?
- Welche übergreifenden Themen spielen eine Rolle – z. B. Wut, Allianzen, Mitgefühl und Solidarität?
- Welche Leerstellen und Herausforderungen ergeben sich daraus?

Im Oktober 2024 referierte Maya Lasker-Wallfisch unter dem Vortragstitel *„From Victimhood to Empowerment – Living with the Aftermath“*. Sie widmete sich darin ihren Versuchen, die



Auswirkungen von transgeneracionalem Trauma persönlich sowie beruflich anzugehen. Andreas Hamburger trug im November 2024 mit seinem Vortrag **„Die Zukunft wiedergewinnen. Epistemisches Vertrauen und die Narben der Geschichte“** zu der Reihe bei. Die Veranstaltungsreihe mit der IPU wird auch in Zukunft fortgeführt, der nächste Vortrag ist für den 15. Juli 2025.

Unser Wirken in Deutschland

Das seit März 2024 von der Stiftung EVZ und dem Bundesministerium für Finanzen geförderte Projekt **„Welche Stimme haben wir“** konnte im vergangenen Jahr fortgeführt und weiterentwickelt werden. Im Fokus steht die **Beteiligung von Nachkommen NS-Verfolgter an historisch-politischer Bildungsarbeit** und die **Anerkennung** ihrer spezifischen Perspektiven.

So konnten etwa im Juni und November 2024 zwei **Comic-Workshops** unter der Anleitung der **Künstlerin Nathalie Frank** und des **Psychotherapeuten Martin Auerbach** mit Nachkommen von Überlebenden in Berlin abgehalten werden. Gesucht wurden Wege, wie sich die eigene und familiäre Geschichte visuell darstellen lässt, wobei kurze, eindrucksvolle Comics entstanden sind, die sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit der Gegenwärtigkeit der Vergangenheit auseinandersetzen. Mit dem dort entstandenen Konzept konnten im April 2025 auch in Israel, in den AMCHA-Sozialclubs in Tel Aviv und Beer Sheva, Comic-Workshops realisiert werden.

Mit verschiedenen Aktivitäten stärkte AMCHA Deutschland so weiter das Bewusstsein für **transgenerationale Traumata** unter Einbeziehung der **Erfahrungen und Perspektiven von Nachkommen**. Zahlreiche Kooperationen und Veranstaltungen trugen das Thema in unterschiedliche gesellschaftliche Räume: von der Ausstellung *„Mischpoche – Being Jewish, However“* im Rahmen des Festivals „Tarbut“ in Wiesbaden, über die Lesung zu *Unku* bei BERLIN GLOBAL bis hin zum **„Internationalen Forum der Zweiten und Dritten Generation“** in Ravensbrück, bei dem 160 Nachkommen von NS-Verfolgten zusammenkamen.

Eine besondere Rolle spielte die Arbeit des unter dem Dach von Amcha Deutschland gegründeten Vereins **Menda Yek e.V.**, getragen von unserer Kollegin und Mitbegründerin des Vereins, **Margitta Steinbach**. Im vergangenen Jahr engagierte sich der Verein weiter für die Belange von Nachkommen von Überlebenden der NS-Verfolgung von Sinti:zze.

Im vergangenen Jahr konnte AMCHA Teil des von der **Stiftung EVZ** initiierten Netzwerks **Israel – Solidarität mit der Zivilgesellschaft** werden, das **Hilfsprojekte** in Israel koordiniert. Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, die **israelische Zivilgesellschaft** bei der Bewältigung der Folgen des brutalen Überfalls der Hamas zu unterstützen. Dazu zählt die Versorgung von Terrorüberlebenden und Binnenevakuerten sowie von Shoah-Überlebenden und ihren Familien – ebenso wie die Förderung eines friedlichen Zusammenlebens jüdischer und arabischer Bürger:innen. Das Netzwerk versteht sich als **Plattform** und **Bindeglied** zwischen **Menschen** und **Organisationen** in **Deutschland**, die **Hilfe leisten wollen**, und **Projekten** in **Israel**, die **Unterstützung benötigen**. *„Über die Folgen des Terrors für die israelische Zivilbevölkerung wird wenig gesprochen. Dabei ist die psychosoziale Notlage in Israel seitdem so groß wie selten zuvor. Ich freue mich, dass wir mit Netzwerk Israel einen Beitrag zur Arbeit von AMCHA Israel leisten können, die Überlebende der Shoah bei der Bewältigung alter und neuer Traumata unterstützt“*, so unsere Geschäftsführung Dr. Juliane Solf.